Hafer und Fleisch

Anlässlich der neuesten Futter- und Speisevorschriften.

Ein Ruf hellster Enttäuschung ging durch alle Pferdeställe, als dieser Tage bekannt wurde, daß nicht nur der Brotkorb für die Menschen, sondern auch der Haferack für die Köpfer höher gehängt werden solle. Der elegante Jücker wie der schwere Zugpferd und gar das geplagte Ziafer- und Komfortabelpferd meinten: „Das geht ja nicht; einmal sollen wir sechs Kilo Hafer pro Tag bekommen, dann hat man uns die Ration auf drei herabgesetzt, und jetzt sollen wir gar nur einen Kilo bekommen. Da werden wir ja von Kräften kommen und zuletzt nicht mehr dienstfähig sein. Unsere Genossen im Kriege, die haben es gewiß besser, die bekommen gewiß ihre alten Rationen noch, so weit man sie nicht in Brzempfl aufgeessen hat.“

Nun, meine lieben Köpfer, wollt ihr denn allein vom Kriege nichts spüren: Tröstet euch, auch uns Menschenkindern hat man, dank den wohlwollenden Absichten unsrer Feinde, nicht nur den Brotkorb höher gehängt, sondern neuestens auch noch den Fleischgenuß eingeschränkt und uns Fasttage diktiert, die nicht im Küchenkalender stehen. Und gleichwie euch Pferden mit dem Hafer hat man auch uns die Sache schonend und in Raten beigebracht, da ja die höher und immer höher gestiegenen Fleischpreise uns ohnedies schon recht bescheiden im Fleischgenuß gemacht hatten. Da vergeht seit Wochen kein Markttag, ohne daß wir in den Berichten von den verschiedenen Viehmärkten lesen, daß sich die Preise für Siedfleisch, Rostbraten, Bendenbraten, für Mieren- und Schlußbraten, für Schweinsrippchen und Schweinschlagel, für Lammbraten usw. wieder um 20 bis 30 Kronen für 100 Kilogramm, also um ebenso viele und mehr Heller für ein Kilogramm, erhöht haben. Immer kleiner wurden die Portionen auf den Tellern, und dabei auch noch immer teurer. Vergebens klagten die Hausfrauen in der Fleischbank und in den Markthallen, daß so ein kleines Stückchen Fleisch mit so viel Knochen ein so horrendes Geld koste. Zuerst glaubte man die Grenze des Höchstpreises für ein Kilogramm Rindfleisch mit 5, sage fünf Kronen annehmen zu dürfen. Weit gefehlt: ein Fleischhauer eröffnete dieser Tage einer Kundin die Aussicht, daß das Kilogramm Rindfleisch noch höher kommen werde. Nun, der Mann hat gewiß übertrieben, obgleich eine Dame mir neulich ein Stück Fleisch zeigte, das knapp für drei Personen reichte, aber 7 Kronen 20 Heller kostete, und das noch dazu in der Großmarkthalle, wo man doch noch billiger einzukaufen pflegt als in den Fleischbänken der Fleischhauer.

Wir dürfen also jetzt am Dienstag und Freitag kein Fleisch mehr essen oder wenigstens keines kaufen und in den Gasthäusern keines verlangen. Nun, wir werden auch das noch frohgemut überdauern, und um so frohgemuter, als jeder Tag uns heute die glänzenden Beweise bringt, wie unsre Truppen im Felde den Leuten die richtige Antwort geben, die uns aushungern hatten wollen! Wir werden uns sagen: Man muß nicht täglich zweimal oder auch nur einmal Fleisch essen, selbst nicht, wenn man sich's leisten kann. Noch mehr: es wird wahrscheinlich für die Mehrzahl der Fleischesser sogar gesünder sein, wenn sie sich in dieser Beziehung etwas kasteien müssen. Wer etwas Fleischliches durchaus nicht entbehren zu können glaubt, für den bleiben ja noch Würste und andre Selbwaren, wenngleich sie allerdings ebenfalls nicht mehr billig zu nennen sind. Auch die sogenannten „Zuenerien“ dürfen verkauft und gegessen werden, und unsre sündigen Hausfrauen, die uns ja mit Kartoffelmehl und andern Surrogaten so angenehmen Ersatz für die gewohnten Ripfeln, Baumzerln und Frühstücksemmeln zu schaffen mußten, werden auch da Rat wissen und uns trotz aller- und alledem gute Bissen vorsetzen. Statt der Fleischsuppen wird man mehr Gemüse-suppen und Kartoffelsuppen essen, und die vegetarischen Schnitzeln und andern guten Dinge sind ja auch nicht zu verachten. . . .

Nein, den Gefallen tun wir unsern lieben Feinden gewiß nicht, daß wir uns durch die gebotenen Einschränkungen unsre gute Laune und unser

Freude über die von unsern Braven erfochtenen Siege vergällen lassen! Wenn's sein muß, essen wir auch in drei Tagen der Woche kein Fleisch, zumal in dieser Jahreszeit, wo uns bald frisches junges Gemüse vom heimischen Boden geboten sein wird und unser Kartoffelvorrat genügend ist, um bis zur neuen Ernte auszuhalten. Sie haben es zwar sehr fein ausgefommen, die angeblichen Beherrscher der Meere, indem sie glaubten, uns durch Abperrung der Zufahren müde machen zu können, aber wir wollen ihnen die Freu- gründlich verderben. Das kann man neuerlich versichern, jetzt angesichts der neuen Verordnungen über die Einschränkungen im Verbrauch von Fleisch, Brot und Mehl! E. Sch.